

# Tabak-Arbeiter

Nr. 49 / Bremen, den 8. Dezember 1928

Organ des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes

Der Tabak-Arbeiter erscheint wöchentlich und ist durch alle Postanstalten zu beziehen. Monatlicher Bezugspreis 40 A ohne Belegerlohn. Blickwunsch- und Todesanzeigen sowie Arbeitsgesuche: Expedition des „Tabak-Arbeiter“. Andere Inserate und Beilagen: Anzeigen-Verwaltung für die Beamten- und Gewerkschafts-Zeitschriften, Berlin SW. 11, Königgräber Str. 97. Verlag: Deutscher Tabakarbeiter-Verband, Ferdinand Husung, Bremen. Redaktionsschluss Montag abend. Druck: Bremer Buchdruckerei u. Verlagsanst. S. H. Schmalzfeldt & Co.

Verbandsvorstand, Redaktion und Expedition: Bremen, An der Weide 20, Telefon: 2111. Domshöhe 20780. Geld- und Einschreibsendungen an Johannes Krohn, Postfach 5349 beim Postfachamt Hamburg. Bankkonto: Bankabteilung der Großhandelsbankgesellschaft deutscher Consumvereine v. S. H., Hamburg und Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G., Filiale Bremen. Verbandsvorsitzender: Ferdinand Husung, Bremen. Verbandsausführungsvorsitzender: E. Schöne, Hamburg, Dejenbinderhof 57, Zimmer Nr. 24.

## Gesundheitsverhältnisse der Zigarettenarbeiter

Dem Jahresbericht der Gewerbeaufsichtsbeamten für den Freistaat Sachsen entnehmen wir folgende Ausführungen:

Eine besonders umfassende Untersuchung wurde in Zusammenarbeit mit einem Facharzt für innere Medizin und Röntgenkunde an 111 Zigarettenarbeitern vorgenommen. Die meisten in der Literatur bekannten Untersuchungen von Tabakarbeitern sind in der Zigarrenindustrie durchgeführt, die Zigarettenindustrie, die jüngeren Datums ist, aber bei der Zunahme des Verbrauches mehr an Bedeutung gewonnen hat, ist weniger berücksichtigt. Es lag daher bei den in Dresden bestehenden zahlreichen Fabriken und der großen Zahl der darin beschäftigten Arbeitnehmer nahe, gerade hier der Frage der gewerblichen Einflüsse nachzugehen, zumal immer wieder Klagen über Gesundheitsstörungen durch die Arbeit von Zigarettenarbeitern geäußert wurden.

Unter den Einwirkungen der Tabakarbeit auf die Gesundheit steht der Staub in seiner mechanischen und chemischen Beschaffenheit an erster Stelle. Mikroskopische Untersuchungen ergaben: Tabakrippen und Blatteile, die einen Besatz von charakteristischen Härchen tragen, daneben aufgefaserter Rippengefäße, sogenannte Kristallfandschläuche (runde Zellen mit Kalziumoxalat-Einlagerungen), teilweise recht scharfkantige Zellulosefteilchen. Die pharmakologisch wirksamen Substanzen im Tabak, die gewerbemedizinisch interessieren, sind das Nikotin, das Nikotianin und das Tabaköl, wobei dem Nikotin die größte Bedeutung zukommt. Zigarettenfabrikation ohne reichlichen Staub ist bis heute trotz guter technischer Einrichtungen in neuzeitlichen Großbetrieben noch nicht möglich. Je nach der Art des Arbeitsvorganges ist die Staubbildung jedoch verschieden. Wenn nun auch der Staub den Zigarettenarbeiter wohl am meisten gefährdet, so müssen doch auch andere schädliche Einflüsse der Arbeit mit beachtet werden. Verschiedene Arbeitsverrichtungen, insbesondere das Aufreißen des Tabaks und das Packen der Zigaretten, werden in stark einseitiger Haltung ausgeführt. Die hierbei beschäftigten Frauen sind dabei gezwungen, dauernd mit vorgebeugtem Oberkörper, oft auch auf sehr ungeeigneten Stühlen, zu sitzen. Außerdem werden die Nerven durch die Akkordarbeit stark angespannt. Die in der Zigarettenindustrie beschäftigten Frauen klagen auch über Beschwerden beim Transport schwerer Lasten. Erschwert wird die Arbeit in manchen Abteilungen durch die feuchtwarme Luft, da die Verarbeitung des Tabaks einen bestimmten Feuchtigkeitsgehalt verlangt. So wird z. B. die Luft in der Aufreißerei nach Angabe der technischen Leitung einer Firma gewöhnlich auf 20 Grad Celsius und 80 Prozent relative Feuchtigkeit gehalten. Diese feuchtwarme Luft finden die Frauen sehr drückend und unangenehm. Da die künstlich erzeugte Wärme und der Feuchtigkeitsgehalt der Luft sich nicht ändern darf, besteht keine Möglichkeit, durch Öffnen der Fenster für Zufuhr frischer Luft zu sorgen.

Von Anfang an waren mit der Zigarettenherstellung Arbeiterinnen beschäftigt, und auch heute sind neun Zehntel aller Arbeitnehmer Arbeiterinnen. Dies hat seinen Grund darin, daß die Tabakarbeit zu den sogenannten leichten Arbeiten gehört und besondere Handfertigkeit erfordert. Außerdem ist Frauenarbeit billiger. Ungefähr 20 Prozent der Arbeiterinnen sind verheiratet. Jugendliche (Arbeiterinnen) gibt es so gut wie gar nicht mehr. Der Typus ist die angeleitete Arbeiterin, da Anlernung unbedingt notwendig ist. Die Arbeiterschaft in der Zigarettenindustrie weist eine gewisse Betriebsständigkeit auf, die sich darüber hinaus zu einer in manchen Betrieben üblichen Familienüberlieferung ausweitet. So kann man Familien antreffen, in denen heute bereits die dritte Generation in der Zigarettenindustrie tätig ist.

Zur Untersuchung kamen im ganzen 111 Arbeitnehmer, und zwar 82 weibliche und 29 männliche. Die Untersuchungen wurden klinisch und röntgenologisch sorgfältig ausnahmslos im Krankenhause vorgenommen. Fast alle Arbeitnehmer waren schon längere Zeit in der Zigarettenindustrie tätig und zwar

0 bis 5 Jahre:	2	6 bis 10 Jahre:	37	11 bis 15 Jahre:	35
16 bis 20 Jahre:	11	21 bis 25 Jahre:	18	26 bis 30 Jahre:	5
31 bis 35 Jahre:	2	36 bis 40 Jahre:	—	über 40 Jahre:	3

1mal 47, 1mal 49, 1mal 54 Jahre.

Das Augenmerk richtet sich, den Feststellungen früherer Untersuchungen nachgehend, erst auf Erkrankungen der Atmungsorgane, und zwar besonders auf das Vorkommen von Tuberkulose und Staublunge. Daneben waren aber auch Erkrankungen der Verdauungs- und Unterleibsorgane, Blutarmut und nervöse Störungen beobachtet worden.

Was die Atmungsorgane anbelangt, so waren Beschwerden hier außerordentlich häufig. Es wurden Schnupfen, Niesreiz, Trockenheit und Brennen im Hals und belegte Stimme angegeben. Mehr als die Hälfte der Untersuchten klagte über Husten, der auf Staub zurückgeführt wurde, und über kurzen Atem. In einem hohen Prozentsatz war tuberkulöse Belastung in der Vorgeschichte festzustellen. Nicht selten waren Klagen über die Verdauungsorgane, vor allem über schlechten Appetit, Magenschmerzen, Magendruck, Liebelkeit, Brechreiz, Verdauungsstörungen. Auffallend war die Angabe einiger Arbeiter, daß sie immer einen bitteren Geschmack im Munde spürten. Groß war die Zahl der nervösen Beschwerden: Kopfschmerzen, Schwindel, leichte Erregbarkeit, Augenflimmern, Zittern und Krampf in den Händen, Krabbeln und Stechen in den Fingerspitzen, schlechter Schlaf und anderes. Der objektive Befund ergab häufige Heiserkeit und Rachenkatarrh (aber schätzungsweise wohl nicht häufiger, als man auch sonst in Dresden beobachtet), sowie häufig Bronchialkatarrh. Dabei war die Frage von Interesse, ob die in der Zigarettenindustrie beschäftigten Personen selbst viel rauchen, da daraus manche Beschwerdebefälle zu erklären wären. Es wurde festgestellt, daß die weiblichen Arbeiter nur ganz ausnahmsweise und wenig rauchten, die männlichen dagegen fast alle starke Raucher waren. Bei der Röntgenuntersuchung der Atmungsorgane wurden typische Bilder von schwerer Staublunge, wie sie z. B. bei Schneeberger Bergleuten und Sandsteinarbeitern gesehen wurden, nicht beobachtet. Immerhin war bei 4 Fällen unzweifelhaft Staublunge vorhanden und bei anderen 18 Fällen an leichte und leichteste Form von Staublunge zu denken. Es sei jedoch erwähnt, daß dem Tabakstaub in den Zigarettenfabriken gelegentlich etwas Bronzenstaub beigelegt ist, daß manche Leute vorher in anderen Betrieben tätig waren, so daß es also schwer ist, im Einzelfalle festzustellen, ob immer nur reine Tabakstaubwirkung in Frage kommt. Daneben fanden sich auch röntgenologisch häufig Zeichen von Bronchialkatarrh. Neben der Frage nach dem etwaigen Vorkommen einer Staublunge interessierte die Häufigkeit tuberkulöser Veränderungen bei den Arbeitern: einwandfreie, ausgebreitete Tuberkulose war nur in einem Falle vorhanden, sichere tuberkulöse Spitzenveränderung nicht weniger als 28mal. Daneben waren noch andere Zeichen alter tuberkulöser abgeheilter Prozesse bei einer Anzahl von Untersuchten zu finden. Bis auf einige wenige Fälle war die Spitzenaffektion zur Zeit der Untersuchung in einem nicht aktiven Stadium. Dies ist für

die Zigarettenindustrie, wo die Gefahr der Ansteckung durch das nahe Gegenüberliegen sehr leicht gegeben ist, besonders günstig. Die Verbreitung der Tuberkulose unter der unterjüngeren Arbeitgruppe steht sich trotzdem somit als recht erheblich dar. In Übereinstimmung mit den neueren Untersuchungen in der Tabakindustrie ist jedoch hieraus nicht auf eine die Tuberkulose begünstigende Wirkung des Tabakstaubes zu schließen, um so weniger, da ja überwiegend alte Prozesse gefunden wurden, die schon vor der Tätigkeit in dieser Industrie bestanden haben. Diese Tatsache ist immer mit ein Beweis dafür, daß viel Personen mit vermindelter körperlicher Leistungsfähigkeit sich der leichten Arbeit in der Zigarettenindustrie zuwenden. Dafür sprechen auch alle möglichen Befunde von schwächlicher Konstitution, namentlich die häufigen Verbiegungen der Wirbelsäule leichter bis erheblicher Grade.

Die angegebenen Klagen über Verdauungsbeschwerden sind durch Einfluß der Arbeit nicht einwandfrei geklärt, für viele werden nervöse Umstände ausschlaggebend sein; der häufige Appetitmangel mag so zu erklären sein, daß in den Mund gelangter Tabakstaub Widerwillen gegen die Nahrungsaufnahme hervorruft.

Daß die Arbeit in den Zigarettenfabriken Erkrankungen der Unterleibsorgane, des Herzens und der Gefäße begünstigt, konnte bei der Untersuchung nicht festgestellt werden. Am häufigsten waren die nervösen Symptome, so daß daraus auf eine funktionelle Schädigung des Nervensystems durch die Arbeit, wenn auch nicht in erheblichem Maße, geschlossen werden kann. Die Symptome an Fingern, Händen und Armen (Zittern, Krampf, Krabbeln, Stechen, Gefühllosigkeit und ähnliches) lassen auf eine Ueberanstrengung der Hände bei der Arbeit schließen. Die 21mal geklagten Kreuz- und Rückenschmerzen sind vielleicht auf unzumutbare Sitzgelegenheiten (Schemel ohne Lehnen) zurückzuführen.

Es ergibt sich als praktische Folgerung der Untersuchung die Forderung, die hygienischen Verhältnisse in den Betrieben so günstig wie möglich zu gestalten. Die wichtigste Forderung bleibt die Staubablaugung an der Entstehungsstelle. Oft entsteht jedoch durch die Ablaugung eine so starke Zugwirkung, daß die Arbeiter kalte Hände bekommen und an der Arbeit gehindert werden, oder die Zugluft am Kopf wird als sehr unangenehm empfunden. Leider helfen sie sich meist dadurch, daß sie den Motor abstellen, anstatt auf eine Verbesserung der Ventilation hinzuwirken. Man wendet neuerdings auch in der Zigarettenindustrie zur Erzeugung eines besonderen Feuchtigkeitsgehaltes der Luft ein Nebelungsverfahren an, das gleichzeitig durch „Staubbindung“ der Staubbekämpfung dienen soll. Durch Trüchfuiteilung wird mittels eines an der Decke befindlichen Apparates (eine Röhre mit drehbarem Kopf mit Düse) Wasser frei im Raum zerstäubt. Da die Einrichtung in der Zigarettenindustrie noch neu ist, läßt sich ihr hygienischer Wert noch schwer beurteilen. Nur soviel sei gesagt, daß die Luft bei dieser Wasserzerstäubung sehr feucht wird, und daß sich, zumal bei ungenügender Regulierung, Tropfen bilden, welche die Kleider der Arbeitnehmer feucht machen.

Eine große Staubquelle bilden noch immer die Zigarettenmaschinen, obwohl man sich mit zunehmender Verbesserung ihrer Bauart auch der Lösung der Frage der Staubbekämpfung genähert hat. Vor allem bleibt die Reinigung der Zigarettenmaschine für die Staubbekämpfung noch immer eine schwierige Aufgabe. Wenn auch die Vakuumanlage in großen Fabriken gegenüber dem früher allein üblichen Verfahren der Reinigung durch Ausblasen mit dem Blasebalg einen Fortschritt bedeutet, so läßt sich der Staub in tieferen Teilen der Maschine, zwischen den Rädern, noch immer nur durch Ausblasen entfernen, wobei eine starke Staubaufwirbelung unvermeidlich ist. Neben der Beachtung der Staubgefahr legt die Beobachtung der Zigarettenherstellung die Forderung nahe, für die Beschaffung geeigneter Sitzgelegenheiten zu sorgen, vor allem Tisch und Stuhl in ein richtiges Größenverhältnis zu bringen. Die lehnenlosen schmalen Schemel sind durch Stühle mit Lehnen zu ersetzen. Im übrigen gelten selbstverständlich für die Zigarettenindustrie die allgemein anerkannten Forderungen der Fabrikhygiene: Ausreichender Luftraum, gute Reinhaltung der Arbeitsräume, Beschaffung von Arbeitskleidern, Wasch- und Badegelegenheiten, Aufenthalts- und Garderoberräume, die den Arbeitnehmern zur persönlichen Hygiene Gelegenheit und Möglichkeit geben und nicht zuletzt auch durch ihre erzieherische Wirkung wertvoll sind. Erfreulicherweise scheint sich, wenigstens in den Großbetrieben der Dresdner Zigarettenindustrie, die Erfahrung durchzusetzen, daß günstige Arbeitsbedingungen überdies zur Erhöhung der Leistung beitragen. Denn der Aufschwung der Zigarettenindustrie in den letzten beiden Jahrzehnten hat in Dresden eine Reihe von Großbetrieben entstehen lassen, oder deren Neu- und

Umbauten veranlaßt, die die Forderungen neuzeitlicher Hygiene weitgehend berücksichtigen. Hohe, helle, lustige Arbeitsräume und moderne, gesundheitliche Einrichtungen sind nicht selten anzutreffen.

## Die Mitgliederzahl steigt

Nachdem im zweiten Viertel dieses Jahres ein gewisser Stillstand in der Mitgliederbewegung festgestellt werden mußte, ist im dritten Vierteljahr wieder eine Zunahme zu verzeichnen. Ende September zählte der Deutsche Tabakarbeiter-Verband 76 570 (17 333 männliche und 59 237 weibliche) Mitglieder. Das sind 934 mehr als am Ende des Monats Juni. An diesem Zuwachs sind die weiblichen Mitglieder mit 883 beteiligt. Dabei muß noch beachtet werden, daß die Ergebnisse der überall planmäßig durchgeführten Werbeaktion erst in der Abrechnung vom letzten Viertel dieses Jahres in die Erscheinung treten. Es geht also vorwärts, und es wird weiter vorwärtsgehen, wenn sich alle Mitglieder bemühen, ihre unorganisierten Kolleginnen und Kollegen von der Notwendigkeit des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses zu überzeugen und für den Deutschen Tabakarbeiter-Verband zu gewinnen.

Mit der steigenden Mitgliederzahl ist auch die Beitragsleistung eine bessere geworden. Von den Mitgliedern am Ende des dritten Vierteljahres zahlten wöchentlich

43 232	oder 56,46 v. H.	einen Verbandsbeitrag von 40 S
19 121	oder 24,97 v. H.	einen Verbandsbeitrag von 55 S
10 421	oder 13,61 v. H.	einen Verbandsbeitrag von 75 S
3 796	oder 4,96 v. H.	einen Verbandsbeitrag von 100 S

Ein Vierteljahr früher waren die Verhältniszahlen in der gleichen Reihenfolge: 57,79, 24,59, 13,03 und 4,59, so daß auch auf diesem Gebiet ein Aufstieg zu verzeichnen ist. Damit dürfen wir uns jedoch nicht zufrieden geben. Auch jetzt sind noch viele Mitglieder in einer niedrigeren Beitragsklasse, als sie nach ihrem Verdienst sein müßten. Diese zur richtigen Beitragsleistung zu erziehen muß die Aufgabe aller Zahlstellenverwaltungen sein. Damit stärken sie nicht nur die finanzielle Rüstung des Verbandes, sondern handeln auch im Interesse der Mitglieder, die dann in allen Notlagen des Lebens eine Unterstützung zu beanspruchen haben, die im richtigen Verhältnis zu ihrem Verdienst steht.

## Wir wollen weiter werben!

Im Gau Köln gibt es auch noch viele Tabakarbeiter, die ihrer Berufsorganisation, dem Deutschen Tabakarbeiter-Verband, nicht angehören. Alle Kolleginnen und Kollegen, die im Vordertreffen unserer Bewegung stehen, wissen, daß die uns noch Fernstehenden gewonnen werden müssen, wenn wir unser höchstes Ziel, das wir uns gesteckt haben, erreichen wollen. Stolz hat manche Kollegin und mancher Kollege das Flugblatt, das vom Vorstand unseres Verbandes im Monat Oktober herausgegeben wurde, in die Reihen der Unorganisierten getragen mit dem Hinweis: 75 000 Mitglieder gehören dem Deutschen Tabakarbeiter-Verband an! Wie lange wollt ihr noch abseits stehen? Eine Werbewoche für den Deutschen Tabakarbeiter-Verband wurde von der Gauleitung angelegt für die Zeit vom 14. bis 21. Oktober. Die gewaltige Krise in der Zigarettenindustrie des Rheinlandes ließ keine großen Hoffnungen für die Werbewoche aufkommen. Ein Teil der Rauchtobakarbeiter hat aus den Vorgängen bei den Lohnverhandlungen in Heidelberg und im Reichsarbeitsministerium in Berlin die richtige Lehre gezogen und ist Mitglied unserer Organisation geworden. Den schönsten Erfolg hat uns die Werbearbeit unter den Zigarettenarbeitern in Trier gebracht. Alle Bemühungen im Laufe der letzten Jahre, die Zigarettenarbeiter in Trier zu der Erkenntnis zu bringen, daß sie ihre Lage nur durch eine geschlossene Organisation verbessern können, waren vergeblich. Etwa 200 bis 250 Zigarettenarbeiter gehörten lange Zeit der Zahlstelle Trier an. Endlich ist das Eis gebrochen. 950 Zigarettenarbeiter in Trier gehören jetzt dem Deutschen Tabakarbeiter-Verband an. Dieser Erfolg krönt die Werbewoche im Gau Rheinland. Alle Kolleginnen und Kollegen, die durch ihre zähe, nie erlahmende Ausdauer mit dazu beigetragen haben, das Eis in Trier zum Schmelzen zu bringen, sind stolz auf diesen Erfolg. Wir wollen weiter werben.

## Tabaksteuereinnahmen im Oktober

Die Tabaksteuer erbrachte im Monat Oktober eine Gesamteinnahme von 75 559 927,12 RM. und zwar 65 028 708,28 RM. aus der Vandalensteuer, 10 485 940,54 RM. aus der Materialsteuer und 45 278,30 RM. aus der Tabakerfabrikstoffabgabe.

## Aus der Raubtabakindustrie

Bremen

Nach einer am 29. November getroffenen Vereinbarung wurden die Löhne in der Bremer Raubtabakindustrie mit Wirkung vom 26. November an um 8 v. H. erhöht. Die Altersgruppierung sowie die Regelung der Arbeitszeit wurden den entsprechenden Bestimmungen des Reichstarifvertrages für das Rauch- und Schnupftabakgewerbe angepaßt.

Schwedt a. d. O.

Mit Wirkung vom 8. November an sind die Löhne der Raubtabakarbeiter bei der Firma Dieterle in Schwedt a. d. O. um 7 v. H. erhöht worden.

## Tabakarbeiterstreik in Griechenland

Wie der „Industrie- und Handels-Zeitung“ aus Athen gemeldet wird, sind innerhalb der Tabakindustrie seit einiger Zeit wieder Streikbewegungen im Gange, die bereits das zuständige Wirtschaftsministerium beschäftigen. Trotz Vermittlung des Ministeriums konnte bisher eine Einigung zwischen Arbeitern und Fabrikanten nicht erreicht werden. Die Forderungen der an sich sehr mäßig bezahlten Arbeiter werden von diesen hauptsächlich mit der Tatsache begründet, daß der größte Teil von ihnen nur sieben Monate im Jahr innerhalb der Tabakindustrie Beschäftigung finden kann, und es unsicher ist, ob sie anderweitige Arbeit finden. Nach Auffassung der Fabrikanten würde bei weiterer Lohnerhöhung der griechische Tabak gegenüber dem bulgarischen und türkischen nicht mehr konkurrenzfähig sein. — Es ist immer und überall die gleiche Redensart. Sobald die Löhne der Arbeiter erhöht werden sollen, geht die Konkurrenzfähigkeit in die Binsen.

## Der Lebenshaltungsindex im November

Die Reichsindexzahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats November mit 152,3 gegen 152,1 im Vormonat nahezu unverändert geblieben. Die Indexzahlen für die einzelnen Gruppen betragen (1913/14 gleich 100): Für Ernährung 152,0, für Wohnung 125,9, für Heizung und Beleuchtung 150,6, für Bekleidung 172,0, für den „sonstigen Bedarf“ einschließlich Verkehr 190,9.

## Hast du 5000 RM.?

Die Stadt Köln hat von dem Universitätsprofessor Dr. Bruno Ruske ein interessantes Werk anfertigen lassen: „Die Großstadt Köln als wirtschaftlicher und sozialer Körper“. In diesem Buche wird auch das Vermögen der Kölner Bevölkerung behandelt. Auf den Kopf der Bevölkerung fällt im Durchschnitt ein Vermögen von 1700 M. Im Reichsdurchschnitt — so lesen wir da — ist das Vermögen des natürlichen Steuerpflichtigen (Gesellschaften usw. nicht mitgerechnet) 1273 M. Jede Familie mit zwei Kindern hat also im Reichsdurchschnitt rund 5000 M. Vermögen. Dennoch haben ungeheure Massen nichts und leben von der Hand in den Mund. Da, wo der Kapitalismus am gewaltigsten in die Erscheinung tritt, ist der Klassengegensatz am größten. Obwohl in den schwerindustriellen Städten die Zechen- und die Eisenbarone wohnen, beträgt das Durchschnittsvermögen in Essen z. B. nur 1000 M., in Duisburg 950 M., in Dortmund 930 M., in Gelsenkirchen 580 M., in Oberhausen 510 M. Da haben ganz wenige alles und die anderen nichts.

## 3. Mädchenkursus im Volkshochschulheim Schloß Sachsenburg

Vom 1. März bis 30. Juni 1929 findet im Volkshochschulheim Schloß Sachsenburg ein Lehrgang für Mädchen und Frauen statt. In viel höherem Maße als früher bedarf die Frau zur Lösung ihrer vielfachen Lebensaufgaben einer umfassenden und gründlichen gedanklichen Vorbereitung. Solche Lebensaufgaben sind in erster Linie die Fragen der persönlichen Lebensgestaltung, der Ehe und Mutterchaft und der Erziehung. Darüber hinaus aber auch die verschiedenartigen Möglichkeiten der Mitwirkung an den Aufgaben und Bewegungen unseres öffentlichen Lebens. Das ist der Stoff unseres Unterrichts.

Seine Behandlung setzt keinerlei Vorbildung außer der der Volksschule voraus und erfolgt soweit möglich in freier gegenseitiger Aussprache. Jedes Mädchen und jede Frau im Alter von 20 bis 30 Jahren, die den Ernst dieser Fragen empfinden, sind herzlich zu dieser gemeinsamen Arbeit eingeladen.

Der Kursus erfordert ein Schulgeld von 40 Tagesverdiensten des Bewerbers, wofür auch Wohnung sowie ausreichende Verpflegung für die vier Monate gewährt werden. Auskunft und Prospekt durch das Volkshochschulheim Schloß Sachsenburg, Post Frankenberg i. Sa.

## Bekanntmachungen

Am 8. Dezember ist der 49. Wochenbeitrag fällig

Es fehlen immer noch

Fragebogen und Statistikkarten. Schickt sie sofort an den Bandsvorstand in Bremen.

Folgende Gelder sind eingegangen:

20. November. Gießen 150.—  
 24. Görlitz 200.—, Ansbach 100.—, Trebbin 300.—, Heppenheim 120.—, Frankenstein 50.—  
 26. Bamberg 100.—, Brate 400.—, Unteröwisheim 100.—, Altlußheim 100.—, Halberstadt 100.—, Trier 400.—, Northheim 500.—  
 27. Blotho 400.—, Neustadt a. R. 100.—, Oettingen 250.—, Dresden 3000.—, Liegnitz 100.—, Sommerfeld 25.—, Herford 250.—  
 28. Spenge 250.—, Bünde 1000.—, Gräfenonna 70.—, Delitzsch 200.—, Waldkappel 250.—, Neumarkt 100.—, Briesg 250.—, Schöned 420.—  
 29. Bremen 400.—, Rieneck 100.—, Walsdorf i. B. 100.—, Andernach 25.—, Berlin 4000.—, Gießen 600.—, Breslau 100.—, Langenprozelten 30.—  
 30. Berlin 750.—, Oschersleben 100.—, Lampertheim 300.—, Wansfried 400.—  
 1. Dezember. Dresden 800.—, Trier 400.—, Nordhausen 1000.—, Bremen, den 4. Dezember 1928. J. Krohn.

Als verloren gemeldet:

- Kreuznach: Die Mitgliedskarte Helene Scherhag, geb. 7. 2. 12 in Kreuznach, eingetr. 29. 10. 27 (439/101. 28).  
 Heiligenstadt: Das Mitgliedsbuch S ? 17 799, Therese Thurnert, geb. 9. 9. 68 in Heiligenstadt, eingetr. 12. 11. 19 (441/102. 28).  
 Das Mitgliedsbuch S ? 97 264, Marie Peters, geb. 4. 8. 79 in Heiligenstadt, eingetr. 21. 4. 18 (441/102. 28).  
 Das Mitgliedsbuch S II 109 757, Elise Plich, geb. 30. 10. 88 in Heiligenstadt, eingetr. 26. 4. 19 (441/102. 28).  
 Heilbronn: Die Mitgliedskarte Emilie Gutörle, geb. 18. 8. 10 in Redargartach, eingetr. 19. 1. 28 (447/103. 28).  
 Dresden: Das Mitgliedsbuch S IV 42 764, Georg Kunad, geb. 11. 8. 01 in Dresden-Kaig, eingetr. 15. 7. 25 (453/104. 28).  
 Das Mitgliedsbuch SA 2478, Dora Bellmann, geb. 13. 3. 98 in Dresden, eingetr. 6. 7. 26 (453/104. 28).  
 Nordhausen: Die Mitgliedskarte Ida Gerlach, geb. 22. 5. 08 in Al.-Berthel, eingetr. 20. 4. 28 (454/105. 28).

## Gesucht wird per sofort ein tüchtiger Stumpfen-Meister

oder ganz zuverlässiger Stumpfen-Arbeiter, welcher über genügend Fabrikationskenntnisse verfügt und in der Lage ist, Leute anzulernen. Offerten unter Nummer 109 an die Expedition des „Tabak-Arbeiter“.

Unseren lieben treuen Mitglidern **Gustav Kiel nebst Frau Luise** geborene Kölling zu ihrer am 30. November stattgefundenen Hochzeitfeier nachträglich die herzlichsten Glückwünsche. • Die organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen der Filiale Heinrich Maschmann, Rödinghausen (Zahlstelle Bünde).

WER MUSIK LIEBT UND MUSIK KENNT  
 versenden direkt an Private  
 MUSIKINSTRUMENTE - SPRECHAPPARATE  
 zu den besten niedrigen Preisen  
**HEROLD & CO.**  
 KLINGENTHALS-STR. 88  
 Kaufhaus für Musikinstrumente  
 KAUF NUR EIN HEROLD-INSTRUMENT



### Billige böhmische Bettfedern

aus reiner, gutfüllende Sorten  
 Ein Kilo graue, geschlossene 3 M.,  
 halbweiß 4 M., weiße 5 M., bessere  
 7 M., daunenweich 8 M., 10 M.,  
 beste Sorte 12 M., 14 M., weiße  
 ungeschlossen 1,50 M., 2,50 M., beste Sorte 11 M.  
 Versand portofrei, zollfrei gegen Nachnahme. —  
 Muster frei Umtausch und Rücknahme gestattet.

Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 245  
 bei Pilsen, Böhmen.

10000  
 Dankschreiben über  
**Bettfedern**  
 erweitem unsere konkurrenzlose billige, gute u. rasche Bedienung. 1 Bid graue 0,80 und 1,-, halbweiß 1,50, ar. Halbdaunen 2,50, 3,-, weiß, daunenweich 3,80, 4,50, Spr. -rat. 5,-, weiß, daunenweich, Halbdaunen 3,50, 4,50, daunenweich 5,50, 6,50, weißer Brustkaum 8,-, 10,-. Oberbett 31,-, Rissen 11,50, Unterbett 19,-. Winter und Breislitz umlohn, von 9 Uhr ranlo gegen Nachnahme. Nicht passend Geld zurück.  
**Josef Christle Nachf., Cham 419, bay. W.**  
 Der K. me allem tüchtig für reelle Bedienung.



Das ist der Ruf des Lebens bis in das hohe Alter — ein Freundschaftsdienst an Ihrem Schicksal! Aber der arbeitende Mensch spürt die Abnahme von Lebensmut und Leistungskraft täglich an der vorzeitigen Ermüdung und Gereiztheit, und er empfindet die Arbeit als schwere Last. Anstatt nach des Tages Müh' Zerstreuung an den kleinen Freuden des Daseins zu suchen, ersehnen Sie nur **erquickende Ruhe** und oft vergebens. Die aufgepeitschten Lebenskräfte verlangen mehr zu ihrer Regeneration. Das Essen schmeckt Ihnen nicht mehr, sie klagen über Kopfweg, Blutandrang und Ohrensausen, Verdauungsstörungen oder Gliederreizen usw. Warum quälen Sie sich mit solchen Beschwerden, die doch die Ursachen vieler Krankheiten anzeigen? Sie müssen Tag und Stunde Ihres Wohlbefindens **wonnig genießen**; es bringt Ihnen seelische Erhabenheit, körperliche Kraft und **verlängert Ihr Leben!**

Zählen Sie einmal die vielen hundert Menschen, die Ihnen täglich z. B. auf der Straßenbahn begegnen, wenn sie so grau-bleich, den Gang etwas vornüber und schlaff, aufgedunsen oder auffallend magere Gestalten, oft noch junge, aber kümmerliche Gesichter, zur Arbeitsstätte hasten.

Das sind Zeichen einer schlechten Blutzusammensetzung und schwacher Nerven. Diese Menschen sind nicht „Opfer ihrer Zeit“, sondern Opfer ihrer Willenlosigkeit, sich durch ein einfaches Mittel das Leben wieder lebenswert zu machen. Man braucht nicht gerade krank zu sein, und doch melden sich die **Verdauungsorgane**: mit Uebelkeit, Sodbrennen, unausstehlicher Fülle nach dem Essen, Appetitlosigkeit bis zum Widerwillen, Verstopfung, Blähungen, Hämorrhoiden; **Herz und Gefäße**: mit Angst- und Beklemmungszuständen, Herzklopfen, kalten Füßen, die **Atmungsorgane**: mit Atemnot, Heiserkeit, Neigung zu Erkältungen. Daher auch die vielen unbestimmten Klagen, die uns am allermeisten warnen: Schwäche, Zittern in den Gliedern, Migräne, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, Reizbarkeit, Abnahme des Gedächtnisses, des Denkens überhaupt, Nachlassen der Arbeitskraft, Unlust im Familienleben, frühes Ergrauen, Haarausfall, Unreinlichkeiten, Steifheit der Glieder, Kreuzschmerzen, Reizen, Unterleibsbeschwerden.

**Tausende, denen es ebenso erging,** berichten völlig unaufgefordert, wie durch den Gebrauch von Dr. med. H. Schulze „Fregalin“ die richtige Zusammensetzung von Blut- und Körperflüssigkeiten bewirkt wurde, und wie durch „Fregalin“ der Verbrauch und Zerfall ihrer Nerventräfte verhindert wurde. Wenn Sie einen Versuch machen, bemerken Sie **schon nach einigen Tagen** die angenehme Wirkung der Tabletten, und Sie werden sich schon körperlich deutlich gestärkt fühlen. Lassen Sie sich raten von den vielen, die es erlebt haben; wir wollen dazu gar nichts sagen.

Nach Gebrauch von „Fregalin“ kann ich Ihnen zu meiner Freude mitteilen, daß ich von der Wirkung Ihrer Tabletten vollständig überzeugt bin. Mein Herzleiden sowie mein ganzes Befinden hat sich gebessert. Während früher bei anstrengender Bureauarbeit die Nerven versagten und vollständige Müdigkeit eintrat, ist es mir möglich, meinen Dienst bis zum Tageschluß in alter Frische zu erledigen.

Meine Frau litt seit zwei Jahren an schlechtem Blut, Schwindelanfällen, Kopfschmerzen, Müdigkeit, Atemnot, rheumatischen Schmerzen und war total heruntergekommen. Nach dem Gebrauch Ihres „Fregalin“ ist meine Frau frisch und gesund, kann auch wieder ihrer Arbeit im Haushalt nachgehen.

Ihnen kurz zur Mitteilung, daß ich mit dem mir zugesandten „Fregalin“ sehr zufrieden bin. Meine Nerven sind sehr beruhigt, kann „Fregalin“ nur bestens empfehlen und werde im Bedarfsfalle wieder bestellen.

Paul Schmager, Ruster, Berlin - Pankow, Lindenpromenade 17.

F. Sajzig, Friseur, Somburg (Ostpr.), Warschauer Str. 20.

Johann Greiter, Kempton i. Allgäu, Eichstr. 2.

## Wir schicken Ihnen **FREGALIN** kostenlos

und ohne jede Verbindlichkeit zur Probe!

Fregalin ist kein Geheimmittel.

Es ist garantiert giftfrei und unschädlich. Die wichtigsten Bestandteile von Fregalin sind: Lecithin / Sacchar. lact. / Calc. lact. / Ferr. carbonic. / Album lact. / Sacchar. album. / Aromatica.

Die Herstellung von „Fregalin“ erfolgt unter ständiger wissenschaftlicher Ueberwachung. Versand erfolgt durch unsere Versandapotheke. Wir zahlen Ihnen Ihr Geld zurück, wenn bei vorschriftsmäßiger Anwendung keine Besserung eintritt. Wenn Ihnen

**Ihre Gesundheit noch 5 Pf. wert ist,**

dann schreiben Sie noch heute an Dr. med. H. Schulze, G. m. b. H., Berlin W 30/133

Bitte ausschneiden!

Gegen Rückendung dieses Scheines eine Probeschachtel ganz umsonst

Dr. med. H. Schulze, G. m. b. H., Berlin W 30/133

Ich ersuche um eine Probeschachtel Dr. med. H. Schulze „Fregalin“ und um Beifügung der aufklärenden Broschüre Nr. 133. „Wie erhalte ich meine körperlichen und geistigen Kräfte?“ und Anerkennungs schreiben. Die Zusendung hat portofrei und vollständig kostenlos zu erfolgen. Genaue Adresse recht deutlich schreiben!

Name und Stand: ..... Ort und Straße: .....

Wenn außer der genauen Adresse keine weiteren Zusätze auf diesem Schein vermerkt werden, braucht der Briefumschlag wenn nicht zugestellt, nur mit 5 Pf. frankiert zu werden. — Obiger Ausschnitt, wie jede weitere Zuschrift, ist nur zu senden an: Dr. med. H. Schulze, G. m. b. H., Berlin W 30/133